SCHOLA PAVLINA

Das Mitteilungsblatt der Alten Pauliner

Erscheint jährlich
März 2012

70 2012

Chronogramm auf das Jahr 2012

Die Summe der durch besondere Größe hervorgehobenen Buchstaben ergibt die Jahreszahl 2012

CIVItates qVae aerIs aLIenI onVs
VsVrasqVe graVIter VeXantes
VersVra VetIta soLVVnt
progenIeM prIVant
faCVLtate frVgaLIter VIVenDI.

Staaten, die ihre Schulden und schwer lastenden Zinsverpflichtungen
mittels unzulässiger Neuverschuldung bezahlen,
berauben künftige Generationen der Möglichkeiten,
in wirtschaftlich soliden Verhältnissen zu leben.

Heinrich Hürfeld

Impressum

Schola Paulina, Mitteilungsblatt der Alten Pauliner, herausgegeben vom Siebener-Ausschuss der Alten Pauliner. Vorsitzender: Hans-Peter Boer (1969), Heriburgstraße 17, 48301 Nottuln, Schriftführer: Peter Newels (1986), Ramertsweg 12, 48161 Münster, Konto: Vereinigung der Alten Pauliner e.V., Nummer 139 006, Sparkasse Münsterland Ost (BLZ 400 501 50). Redaktion: Johannes Loy (1982), Am Helmerbach 11, 48308 Senden-Bösensell. Layout: Christian Bolz (1982). Herstellung: Aschendorff Druck und Dienstleistungen GmbH & Co. KG, 48163 Münster.

Zum Titelbild

Foto: Johannes Loy

Der ehrwürdige Paulus-Dom in Münster präsentiert sich noch bis Ende 2012 als Dauerbaustelle. Für die Gesamtsumme von etwa 13 Millionen Euro wird die Mutterkirche des Bistums Münster grundsaniert. Zunächst wurde 2010/2011 das marode Kupfer-Dach erneuert. Zurzeit präsentiert sich der für die Bauarbeiten geschlossene Dom innen komplett eingerüstet. Eine umfangreiche Säuberung der Sandsteinwände, neue Elektro- und Heizungsinstallationen sowie Brandschutzmaßnahmen stehen jetzt auf dem Programm. Der Dom erhält zudem eine neue Beleuchtung und eine neue Lautsprecheranlage. Die Gottesdienste finden zurzeit in der Überwasserkirche statt. Zum Advent 2012 soll der Paulus-Dom wieder geöffnet werden.

Farbenfest und Forum Paulinum im Jahre 2012

In seiner Sitzung vom 17. Oktober 2011 im Gymnasium Paulinum hat sich der Siebener-Ausschuss intensiv mit dem Thema »Farbenfest« beschäftigt. Hierzu waren mehrere konstruktive Vorschläge, durchaus kritische Anmerkungen und Rückmeldungen auf das letzte Farbenfest und die Beiträge in der letzten Nummer der Schola eingegangen.

In seiner Klausur vom 26. Februar 2011 hatte sich der Siebener-Ausschuss zuvor besonders mit Fragen des Selbst- und Rollenverständnisses beschäftigt und dabei auch die Verbindung zwischen der heutigen Schule und der Vereinigung ihrer ehemaligen Schülerinnen und Schüler beleuchtet. Einmütig bestand die Ansicht, dass in dieser Verbindung noch viel mehr Potenzial steckt, welches sich zugunsten der Schulgemeinde und auch der Altschülerschaft sinnvoll nutzen lässt.

Um die Verbindung auch zu dokumentieren und zu festigen, sollen die Termine der Veranstaltungen der Schule (Sommerfest, Forum Paulinum) und der Ehemaligen (Farbenfest) auf das letzte Wochenende im Juni gelegt werden.

Das Programm wird 2012 wie folgt aussehen:

Samstag, 30. Juni 2012	**10 Uhr: Pauliner-Gottesdienst in der Petri-Kirche** **16 bis 18.30 Uhr: Sommerfest an und in der Schule** **19 Uhr: Beginn des Farbenfestes**
Sonntag, 1. Juli 2012	**11 Uhr: Forum Paulinum, Aula**

Grundsätzlich sind alle Gruppen der Schule zu allen Veranstaltungen eingeladen. Alle »alten« Paulinerinnen und Pauliner sind natürlich bereits zum Schulfest am Nachmittag (ab 16 Uhr) herzlich eingeladen.

Hier können sie sich auf dem Schulgelände vorab mit ihrer Abiturientia treffen, aber auch einer lebendigen Schulgemeinde begegnen, das Schulgebäude besichtigen und sich zwanglos unter die Festgemeinde mischen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Der Pauliner-Gottesdienst soll wie gewohnt am Samstagmorgen in der Petri-Kirche gefeiert werden.

Der Termin 2012 ergibt sich aus der Situation, dass die Oberstufenfahrt des Paulinums in der letzten Juni-Woche läuft. Die Abwesenheit so vieler Ober-

Der Siebener-Ausschuss

A. Ehrenmitglieder

Werner Schulze Buschhoff, Ehrenvorsitzender (Abitur 1949; Mitglied 1968 bis 2010)

Theo Hollenders (1946; 1947 bis 2010)

Heinz Beermann (1955; 1986 bis 2010)

B. Activitas

Böcker, Wolfgang	(1955; seit 1990)
Boer, Hans-Peter	(1969; seit 2004)
Borgs, Hans-Joachim	(1969; seit 2010)
Holtkamp, Maria	(1987; seit 2007)
Humborg, Franz Egon	(1956; seit 1978)
Marxskors, Stefan	(1985; seit 2007)
Newels, Peter	(1986; seit 2000)
Pietsch, Benedict	(2009; seit 2010)
Rudolph, Johannes	(1999; seit 2010)
Schulze Buschhoff, Philip	(1985; seit 2000)
Stüer, Bernhard	(1966; seit 1990)
Temme, Werner	(1959; seit 1978)

stufenschüler in jener Woche lässt den Freitagstermin in diesem Jahr noch nicht zu.

In der Diskussion zeigte sich, dass der Termin im Sommer und zum Ende des Schuljahres allgemein akzeptiert wird, da auch die jüngste Abiturientia dann noch in der Region ansprechbar ist. 2012 findet die festliche Entlassung der neuen Abiturienten übrigens genau eine Woche vor dem Farbenfest statt. Sympathie für diese Regelung besteht auch durch die Nähe zum alten Patronatsfest, das am Paulinum eine große Tradition hatte.

Wichtig ist, dass beiden Seiten, Schule wie Altschülerschaft, das eigene Rollenverständnis und die sich daraus ableitenden Aufgaben klar und deutlich bleiben.

Für die Folgejahre jedoch wird der Modus wie folgt günstiger aussehen: Jeweils am Freitag: Schulfest und Farbenfest, jeweils am Samstag: Pauliner-Gottesdienst und Forum Paulinum

Der Siebener-Ausschuss hat dieses Modell einstimmig beschlossen und baut auf die Unterstützung der ehemaligen Paulinerinnen und Pauliner.

Hans-Peter Boer (1969)

Auf gute Zusammenarbeit!

Am 17. Oktober 2011 traf sich der Siebener-Ausschuss auf Einladung von Schulleiter Dr. Gerd Grave im Paulinum, um über anstehende Themen, die weitere Zusammenarbeit und besonders das Farbenfest 2012 zu beraten. Zu Beginn wies Grave in einer kurzen Rund-Führung auf neue Entwicklungen im Schulhaus hin. Der gemeinsame Gang führte durch die erste Etage der Schule, durch das Direktorenzimmer, das Lehrerzimmer und die neu hergerichteten naturwissenschaftlichen Fachräume.

Die Mitglieder des »Siebenerausschusses« bei der Sitzung vom 17. Oktober 2011 im Paulinum (v.l.n.r.): Benedict Pietsch, Maria Holtkamp, Johannes Rudolph, Werner Temme, Theo Hollenders, Franz-Egon Humborg, Peter Newels, Werner Schulze-Buschhoff, Wolfgang Böcker, Hans-Joachim Borgs und Hans-Peter Boer. Entschuldigt fehlten Bernhard Stüer, Philip Schulze-Buschhoff und Stefan Marxkors.

Im Selbstlernzentrum eröffneten der Hausherr und der Vorsitzende des Siebener-Ausschusses die Sitzung. Beide wiesen darauf hin, dass diesem Treffen mehrere gute Gesprächen vorausgegangen seien, in denen man zahlreiche Themen der Zusammenarbeit zwischen der Altschülerschaft und der aktuellen Schulgemeinde berührt habe. Die Vorschläge zur Neuterminierung des Farbenfestes seien in diesem Sinne auch mit Dr. Manfred Derpmann und Dr. Elmar Schulz-Vanheyden als Vertretern des Forum Paulinum abgestimmt.

Die grundlegende Aussprache zeigte den ausdrücklichen Willen beider Seiten, der aktiven Schulgemeinde wie der Ehemaligen, im Interesse der Schule und der sie besuchenden jungen Menschen die Bildungsarbeit in der Schule zu fördern und sie – dem Auftrag der Satzung der Alten Pauliner folgend – nach besten Kräften zu unterstützen.

Die Ehemaligen verstehen sich »als Gemeinschaft, die über den begrenzten Rahmen jugendlicher Schulzeit hinaus Werte von Freundschaft, Solidarität und Verantwortung selbst leben und an die kommenden Schülergenerationen weiter vermitteln will«.

Um die Zusammenarbeit zu dokumentieren und zu festigen, sollen die Termine der Veranstaltungen der Schule (Sommerfest, Forum Paulinum) und der Ehemaligen (Farbenfest) auf das letzte Wochenende im Juni gelegt werden. Dies ist auch einstimmige Ansicht des Siebener-Ausschusses. Auf den besonderen Artikel zum, Thema sei verwiesen. Nach intensiver Beratung endete diese wichtige Sitzung des Siebener-Ausschusses.

Hans-Peter Boer (1969)

Der Filmemacher aus Münster

Peter Schamoni ist im Alter von 77 Jahren gestorben

SEIN LEBEN gleicht einer langen Reise durch filmische Experimente, Kultstreifen und Künstlerateliers. Im fortgeschrittenen Alter kam Peter Schamoni endlich dort an, wo er nach eigenem Anspruch seine Filmkunst angesiedelt sehen wollte: im Museum nämlich. Das Westfälische Landesmuseum in Münster zeigte vom 27. September 2009 bis zum 10. Januar 2010 die Ausstellung »Max Ernst lässt grüßen« und gewährte damals spannende multimediale Einblicke in die Künstlerfreundschaft zwischen Max Ernst und dem Filmproduzenten Peter Schamoni. Schamoni, gebürtiger Berliner, aufgewachsen in Münster, Abitur am münsterischen Gymnasium Paulinum 1954, ist am 14. Juni 2011 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren in München gestorben.

»Es ging mir in meiner Arbeit immer darum, in den Künstlerporträts eine erzählerische und dramatische Form zu finden. Es ist nämlich im Grunde sehr einfach, sogenannte Talking-Heads-Filme zu machen, in denen Zeitzeugen oder angebliche Experten reden. Ein Film aber über einen bedeutenden Künstler wie Max Ernst muss seine Aura, seine Ausstrahlung, sein besonderes Charisma spürbar werden lassen. Davon etwas zu vermitteln, darin sah ich in meinen Filmen stets die Aufgabe«, sagte Peter Schamoni 2009 im Interview mit den Westfälischen Nachrichten.

Der Stadt Münster und ihrer vielfach als besonders spießbürgerlich empfundenen Atmosphäre der 1960er Jahre setzte er 1966 mit dem Schwarz-Weiß-Streifen »Alle Jahre wieder« ein Denkmal. Der Film schilderte in munteren Episoden ein Weihnachtsfest in Bürgerlichkeit und Scheinmoral. Alle Jahre wieder läuft der Film im Schlosstheater und lässt einen Münster-Kosmos auferstehen, den es so nicht mehr gibt.

Schamoni, der den Film mit seinem Bruder Ulrich in Münster drehte und dafür mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurde, bewahrte sich eine unverkrampfte Sicht auf die Stadt seiner Jugend. Hier besuchte er oft seine Schulkameraden. In seinem letzten Interview mit den Westfälischen Nachrichten sagte Schamoni: »Ich komme immer wieder gerne nach Münster und empfinde eine angenehme Verbundenheit mit dem vertrauten historischen Stadtbild. Viele meiner Mitschüler vom Paulinum leben nicht mehr, einige sind auch ganz andere Wege gegangen als ich, mit manchen aber treffe ich mich immer noch gerne. Die Stadt Münster macht auf mich einen aufgeschlossenen Eindruck.«

Die Begegnung mit Max Ernst gehörte nach Schamonis Bekunden zu den Schlüsselerfahrungen seines Lebens, zumal er als Kind selbst noch die Zeit des Zweiten Weltkrieges und die notvollen Nachkriegsjahre

Anlässlich seines 70. Geburtstags und der Feier des 100. Semesters mit seinen Mitschülern in Münster trug sich Filmemacher Peter Schamoni 2004 ins Goldene Buch der Stadt Münster ein. Links neben ihm der damalige Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann.

mitbekam: »Meine Eltern waren engagierte Antifaschisten, mein Vater ist im Krieg umgekommen, auch sein jüngerer Bruder, der Maler war. Der dritte Bruder, Wilhelm mit Namen, saß als katholischer Kaplan sechs Jahre im Konzentrationslager. Trotzdem sind wir, die sogenannte Nachkriegsgeneration, mit einem deprimierenden Schuldkomplex aufgewachsen. Und dann in jungen Jahren dem in der gesamten progressiven Kunstwelt gefeierten Jahrhundertkünstler Max Ernst begegnen zu dürfen und mit ihm Filme machen zu können und sogar Freund von ihm genannt zu werden, das war für mich ein geradezu unglaubliches, wirklich erlösendes Existenzerlebnis.«

Johannes Loy (1982)

Peter Schamoni: Lebensstationen, Filme und Preise

Peter Schamoni wurde 1934 in Berlin geboren. Seine Jugendjahre verbrachte er in Iserlohn und Münster, wo er 1954 das Abitur am Paulinum ablegte. Nach Studienjahren begann er in den 50er Jahren mit ersten Filmarbeiten. 1966 drehte er in Münster mit seinem Bruder Ulrich den Film »Alle Jahre wieder«, der bis heute als Weihnachts-Kultfilm gefeiert wird.

Bekannt wurde Schamoni 1968 mit der Komödie »Zur Sache Schätzchen« mit Uschi Glas. Insgesamt umfasst das Werk des Autors, Regisseurs und Produzenten mehr als 30 Spiel- und Dokumentarfilme. Sechs Bundesfilmpreise, fünf Bayerische Filmpreise, ein Silberner Bär und eine Oscar-Nominierung (für ein Hundertwasser-Porträt) stehen zu Buche. 2009 erhielt Schamoni beim Bayerischen Filmpreis den Ehrenpreis für sein Lebenswerk.

DIE ABITURIENTIA PAULINA 1969 / OIa trauert um ihren Conabiturienten Georg Goy, der am 12. Juli 2011 in Brieselang bei Berlin nach langer, schwerer Krankheit verstorben ist. Erst in der Oberstufe kam Georg vom Gymnasium in Vreden zu uns ans Paulinum, wurde aber in kürzester Zeit aufgrund seiner offenen, lebenszugewandten und frohen Art ein beliebtes und geschätztes Mitglied unserer Klassengemeinschaft OIa.

Georg Goy

Nach dem Abitur im Jahre 1969 hat Georg in Berlin Volkswirtschaft studiert und seit 1979 am dortigen Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung DIW mehr als 30 Jahre als wissenschaftlicher Referent in der Abteilung für Energie, Verkehr und Umwelt gearbeitet. In zahlreichen Veröffentlichungen und Vorträgen wandte er sich schon früh den Themen alternativer Energiegewinnung zu und publizierte seit den 1980er Jahren (!) viele wissenschaftliche Aufsätze und mehrere Bücher zu diesem Komplex und seiner zukünftigen wirtschaftlichen Bedeutung. Wissenschaftlich beschäftigte sich Goy, der politisch durchaus ein »Wanderer zwischen Welten« war, in den letzten Jahren seines Lebens mit dem europäischen Arbeitsgesetzbuch.

In Berlin, wo doch zahlreiche Con-Pauliner beruflich oder privat ansässig sind, hielt er eine Reihe von Kontakten. Unvergessen ist unser Pfingsttreffen im Frühling 1983, zu dem unsere Klasse mit einer starken Delegation in die damals noch geteilte Hauptstadt »einfiel« und ein lebhaftes Kultur-Programm absolvierte, bei dem auch Georg in seiner damaligen, wunderschönen Altbauwohnung als Gastgeber fungierte.

Im Jahre 2007 erkrankte Georg Goy schwer und entkam dem frühen Tod zunächst nur äußerst knapp. Im vollen Bewusstsein, dass diese Erkrankung doch finalen Charakter hatte, gestaltete er die letzten Jahre seines Lebens sehr gezielt und umsichtig, auch wenn seine Vorstellungen und Wünsche vielfach nicht verwirklicht werden konnten. Er hatte sich selbst mehr Zeit zugerechnet, als ihm letztlich doch gegeben war.

An unserem jährlichen Klassentreffen, das 2009 in Münster und im Herbst 2010 in Mühlheim an der Donau stattfand, konnte er noch teilnehmen und die Corona weiterhin durch Humor und Witz beeindrucken. Über allem stand aber eine immense Nachdenklichkeit »de brevitate vitae«, die uns allen einen enormen Respekt abverlangte.

Am 3. April 2011 kam Georg zum letzten Mal nach Münster, um ganz bewusst Abschied zu nehmen. Im engsten Kreis trafen wir uns in Hiltrup zu einem zutiefst bewegenden Gespräch und haben uns über viele Themen ausgetauscht: über Lebenswege, Erfolge, Verluste, Enttäuschungen und Freundschaft, auch über sein Sterben und seine eigene Trauerfeier. Nach dem Kaffee bin ich schon mal aufgebrochen, und an der nächsten Kreuzung fiel mir ein, dass wir es versäumt hatten, ein gemeinsames

Foto zu machen. Ich fuhr zurück, das Foto wurde gemacht. Georg Goy hat gelacht: »Wie konnten wir denn das letzte Foto vergessen?« Da war ganz viel von einer »ars moriendi«, wie man sie anderen und auch sich selbst nur wünschen kann.

R.I.P.

Hans-Peter Boer (1969)

IM GESEGNETEN ALTER von 95 Jahren ist ***Dr. med. Richard Rohfleisch*** in Münster gestorben. Richard Rohfleisch zählte zur Abiturientia 1936. Sein Vater Prof. Josef Rohfleisch war viele Jahre Lehrer am Paulinum und zählte dort zu den beliebtesten Lehrkräften. Richard Rohfleisch, geboren am 8. Mai 1916, starb am 11. Januar 2012 im Kreise seiner Familie in seinem geliebten Elternhaus am Prozessionsweg in Münster. Die Beerdigung fand auf dem neuen Mauritz-Friedhof statt.

DIE ABITURIENTIA 1946 trauert um ihren Mitschüler ***Ernst Schleiner***. Er wurde am 13. Juni 1926 geboren und starb am 6. Januar 2012 in Münster. Ernst Schleiner war nicht nur ein hervorragender Jurist und arbeitete von 1955 bis 1988 als Richter am Amtsgericht in Dülmen. Viele Jahre seines Ruhestandes versorgte der begnadete und begeisterte Lateiner die Schola-Redaktion mit qualitätvollen Chronogrammen und hielt auch sonst stets Verbindung zu seiner alten Abiturientia, die per Förderkurs nach dem Kriege 1946 zum Abitur gelangte. Ernst Schleiner lebte zuletzt in Münster-Roxel.

DIE SCHOLA PAULINA trauert um ***Dr. med. Heinrich Soddemann,*** der am 22. April 2011 gestorben ist. Soddemann, geboren am 21. November 1925, erhielt 1943 aufgrund der Kriegszeit das sogenannte Notabitur, besuchte dann 1947 den Förderkurs und holte die Abiturprüfungen nach. Er arbeitete über viele Jahre als Amtsarzt des Kreises Steinfurt mit Sitz in Burgsteinfurt.

R. I. P.

DIE KRIEGS-ABITURIENTIA 1940/41 gibt bekannt, dass ihr Mitschüler ***Oskar Seidel*** am 23. März 2011 im Alter von 89 Jahren gestorben ist. Oskar Seidel war viele Jahre als Lehrer tätig und lebte zuletzt in Haltern.

EBENFALLS ZUR ABITURIENTIA 1940/41 zählte ***Pater Anizet OFM Cap,*** mit bürgerlichem Namen ***Hans Flechtker.*** Pater Anizet lebte zuletzt im Kapuzinerkloster in Münster und war viele Jahre als Missionar und Generalvikar in Indonesien segensreich tätig. Er starb am 25. Dezember 2011 in Münster.

IN KLEVE verstarb am 4. November 2011 ***Dr. Karl-Josef Skiba,*** Abiturientia 1946.

DIE ABITURIENTIA 1949 trauert um ihren Conabiturienten ***Dr. Peter Grütters.*** Am 7. Mai 1929 in Münster geboren, starb er ebenfalls in Münster am 20. Juli 2011 an einer heimtückischen Krankheit.

Peter und ich hatten ab Sexta (1939) über alle Jahre hinweg ein vertrautes Verhältnis. Wir begleiteten uns gegenseitig, weit über das Abitur hinaus. Gemeinsam durchlitten und durchfeierten wir die Schulzeit. Allerdings feierten wir – den Kriegszeiten zum Trotz, wir waren jung – mehr als wir litten. Das Leiden machte un-

sere ganze Klasse wett durch Mogeln. Da waren wir einfach spitze. Schließlich hielten wir Nachbarschaftshilfe für eine hehre Tugend, wobei Peter nicht nur Nehmer war, er war auch Geber.

Das Feiern vollzog sich vornehmlich in der von Friedrich Fehrmann gegründeten Sitzlingia, die zu unserer Zeit in Cerevisia umbenannt worden war. Zu ihr gehörte natürlich auch Peter.

Nach dem Kriege waren wir reifer geworden. Annette-Schülerinnen besorgten wir uns zum Tanzen. Mit ihnen gestalteten wir Sommernachtsfeste. Wegen der damaligen Ausgangsperre mussten die Sommernachtsfeste bis zum Morgen durchgehalten werden. Gottesdienstbeflissen gerieten wir dann in der Frühmesse in tiefen Schlaf. Unvergesslich ist Peters Auftritt im alten Kahn auf unserem von Enten verschmutzten Hofteich in Handorf. Mit sonorer Bariton-Stimme besang er die am Ufer harrenden Damen mit »Steig´ in die Gondel, mein Liebchen, nun steige doch ein«. Viele ähnliche Erlebnisse hatte die Klasse mit ihm und umgekehrt. Von unserer Abiturklasse, 53 waren wir damals, leben noch 28.

Beruflich war Peter stets erfolgreich. 1954 begann er bei Mannesmann in Düsseldorf; ab 1961 war er Leiter des kaufmännischen Rechnungswesens bei den Edelstahlwerken in Krefeld; von 1966 bis 1981 war er kaufmännischer Direktor der Stadtwerke Münster, dann ab 1981 alleiniger Geschäftsführer der Ferngas Salzgitter. Außerdem war er von 1974 bis 1995 Handelsrichter beim Landgericht Münster.

Wie bei seiner Hochzeit mit Margot Cron 1961 in St. Petronilla in Handorf durfte ich bei seinem Totenamt in St. Anna in Münster-Mecklenbeck die Orgel spielen und anschließend, auf Wunsch der Familie, in der Totenhalle unsere über 72-jährige Freundschaft bekunden.

Peter war mit Stolz treuer Pauliner. Beim letzten Farbenfest im März 2011 war er, schon von Krankheit gezeichnet, mit Mütze und Band dabei.

Werner Schulze Buschhoff (xx 1949)

DIE SCHOLA PAULINA trauert um ***Dr. Wolfgang Oeser,*** der bereits am 2. Juli 2010 gestorben ist. Dies teilte seine Ehefrau Anna Oeser aus Bochum im Frühjahr 2011 der Schola-Redaktion mit. Wolfgang Oeser gehörte dem Abiturjahrgang 1950 an.

DIE ABITURIENTIA 1973 trauert um ihren Conabiturienten ***Dr. jur Anselm Ruland,*** der am 10. September 2010 nach langer Krankheit verstorben ist. Ruland gehörte dem neusprachlichen Teil des Jahrgangs 1973 an, wie Dr. Bruno A. C. Austermann, Zahnarzt in Bramsche, im Frühjahr nach Erscheinen der damaligen Schola-Ausgabe in einem Schreiben an die Redaktion mitteilte. Anselm Ruland wurde während seines Studiums in Münster Mitglied der hiesigen Katholischen Studentenverbindung Winfridia Breslau. Er hinterlässt seine Ehefrau und drei Kinder.

AM 19. MÄRZ 2011 ist der Vizepräsident des Bundesverwaltungsgerichts a. D., ***Prof. Dr. Otto Schlichter,*** Abiturientia Paulina 1950, nach langer schwerer Krankheit im 81. Lebensjahr verstorben. Das Bundesverwaltungsgericht würdigte ihn in einem Nachruf. Otto Schlichter begann – nach dem Studium

in Tübingen, München und Münster, wo er 1957 auch promoviert wurde, und Zweiter juristischer Staatsprüfung – seinen Justizdienst im Jahr 1958. Nach Tätigkeiten am Landgericht Münster, Verwaltungsgericht Münster, Verwaltungsgericht Oldenburg und am Oberverwaltungsgericht in Lüneburg wurde er 1973 zum Richter am Bundesverwaltungsgericht ernannt. Er gehörte dem für das Bau- und Fachplanungsrecht zuständigen 4. Revisionssenat an, den er ab 1986 als Vorsitzender Richter leitete. Am 1. September 1990 wurde Prof. Dr. Schlichter zum Vizepräsidenten des Bundesverwaltungsgerichts ernannt. Mit Ablauf des Monats September 1993 trat er in den Ruhestand. Kurz zuvor war ihm das große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden.

Neben seiner richterlichen Tätigkeit engagierte sich Prof. Dr. Schlichter in der Rechtswissenschaft, wie es in dem Nachruf weiter heißt. 1977 wurde ihm von der Technischen Universität Berlin die venia legendi für das Fachgebiet »Planungs-, Bau- und Umweltschutzrecht« verliehen, die Universität Göttingen ernannte ihn im gleichen Jahr zum Honorarprofessor. Er arbeitete in rechtspolitischen Beiräten der Bundesministerien für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau sowie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit. Als Autor zahlreicher Fachpublikationen, insbesondere seiner Kommentierungen zum Bundesbau- und zum Städtebauförderungsgesetz, als Herausgeber des Berliner Kommentars zum Baugesetzbuch sowie als Mitbegründer und -herausgeber der seit 1978 erschei-

Neues aus der Schola-Redaktion

Unser Archivar und Schriftführer Peter Newels (1986) bittet darum, dass Zuschriften von Paulinern stets mit dem Abiturjahrgang versehen werden. Außerdem werden die Abiturientien gebeten, einen Sprecher zu benennen, über den zwischenzeitlich wichtige Nachrichten oder Mitteilungen schriftlich wie mündlich verbreitet werden können. Hier noch einmal die Adresse: Peter Newels, Ramertsweg 12, 48161 Münster, E-Mail: peter.newels@t-online.de.

Redaktionelle Mitteilungen für die nächste *Schola Paulina* bis spätestens 31. Januar 2013 direkt an: Johannes Loy, An der Hansalinie 1, 48163 Münster, Telefon (02 51) 690-755, E-Mail: johannes.loy@wn.de.

Gefragt sind insbesondere Erfahrungsberichte der einzelnen Jubelsemester, damit die Schola möglichst viel Zeitkolorit bekommt.

Wir danken herzlich unserem Conpauliner Christian Bolz (1982) für das neue, zeitgemäße und frische Layout der *Schola Paulina*.

Die nächste Schola erscheint im März/April 2013.

nenden Zeitschrift für deutsches und internationales Baurecht, ist er einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden.

DIE SCHOLA PAULINA trauert um ***Dr. jur. Norbert Plesser,*** der am 4. Januar 2011 gestorben ist. Norbert Plesser wurde 1924 geboren und gehörte dem Abiturjahrgang 1946 an. Er lebte zuletzt in Bonn und wurde in Bonn-Ückesdorf beerdigt.

EBENFALLS ZUR ABITURIENTIA 1946 gehörte ***Dr. Jürgen Wagner.*** Er ist am 22. Dezember 2010 gestorben, wie der Schola jetzt mitgeteilt wurde. Jürgen Wagner fand seine letzte Ruhestätte in Gladbeck.

AM 6. MÄRZ 2011 starb der Pauliner ***Dr. agr. Josef Ludwig Stuckmann.*** 1928 geboren, besuchte Stuckmann das Paulinum und zählte hier zum Abiturjahrtgang 1949. Stuckmann fand seine letzte Ruhestätte in Karlsruhe.

AM 14. JANUAR 2011 verstarb in Osnabrück ***Klaus Rensing*** (1954). Am 14. April 1932 in Münster geboren, hatte er 1943 an der »Kinderlandverschickung« der Sextaner des Paulinums nach Tegernsee teilnehmen müssen, bevor er nach dem 2. Weltkrieg im Gebäude des Schillergymnasiums an der Gertrudenstraße einem geordneten Schulunterricht folgen konnte. Wie viele seiner Altersgenossen hatte auch er durch die Kriegswirren einige Jahre verloren, bis er 1954 mit 37 Mitschülern am Paulinum sein Abitur erhielt. Er gehörte als »literae curator« zu den Organisatoren der zünftigen Abiturfeiern mit Landauerumzug, Farbenfest, Kommers und Damenball. Nach Jurastudium in Münster und anschließender Referendarausbildung ließ er sich in Osnabrück als Rechtswalt nieder und erhielt später auch die Bestallung zum Notar. Aus seiner Ehe mit Hannelore Dünheuft erwuchsen ein Sohn und zwei Töchter. Mit seinen Conabiturienten hielt er soweit möglich Kontakt und nahm auch an den alle Jubeljahre stattfinden Klassentreffen regen Anteil. Bis zuletzt ein Freund der alten Sprachen, betonte er immer wieder stolz, Pauliner gewesen zu sein.

Paul Hüffer (1954)

DIE SCHOLA PAULINA erhielt im vergangenen Jahr Nachricht vom Tode des Conpauliners ***Rudolf Krimphove,*** geboren am 11. August 1917, gestorben am 9. Mai 2010. Er gehörte vermutlich dem Abiturjahrgang 1937/II an. Seine Enkelin Katrin Krafczyk teilte dazu mit: »Mit ihm, meinem Vater, Rudolf Krimphove jun. (1969), und mir, Katrin Krafczyk, geb. Krimphove (1994), besuchten zeitweise drei Generationen das Farbenfest, bis mein Großvater gesundheitlich dazu nicht mehr in der Lage war. Nach der Kriegszeit, die er als Pilot und Nachtjäger verbrachte, stieg er in die mittlere Beamtenlaufbahn bei der Deutschen Bundespost ein. So wie ich ihn über 36 Jahre erleben durfte, war er in der Pfarrgemeinde St. Konrad als Kommunionhelfer und mit großer Leidenschaft in seinem Garten aktiv, der ihn lange jung und gesund gehalten hat. Auch die gemeinsamen Reisen mit seiner Frau Grete, mit der er die diamantene Hochzeit feiern durfte, waren ein Jungbrunnen für beide, bevor ein Schlaganfall ihn an derartigen Aktivitäten hinderte. Dennoch hat er sich sehr über

Die Petrikirche in einer historischen Aufnahme aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Bei den schweren Luftangriffen im Zweiten Weltkrieg sank die Kirche wie auch das direkt angebaute alte Gebäude des Paulinums in Schutt und Asche.
Der kostbare Hochaltar wie auch die bunten Glasfenster gingen verloren. Bis heute ist die Petrikirche die geistliche Heimstätte der Pauliner und zugleich Kirche der Katholischen Studentengemeinde.

die Geburt seiner sieben Enkel und drei Urenkel (2007 und 2009) gefreut und diese gerührt in seinen Armen gehalten. Seine beiden Söhne Rudolf (1969) und Ludger (1974) sowie ich als älteste Enkelin (1994) besuchten ebenfalls das Gymnasium Paulinum, worauf er immer sehr stolz war.«

DIE ABITURIENTIA 1952 trauert um ihren Mitschüler und Conabiturienten ***Peter Lichtenberg,*** der am 9. Dezember 2009 verstorben ist. Er war vor seiner Zeit als Rechtsanwalt in St. Augustin Ministerialrat in der Bundestagsverwaltung und hat dort als Autor zahlreiche Bücher veröffentlicht. Alljährlich brachte er das Hardcover »Bund Transparent: Parlament, Regierung, Bundesbehörden, Gremien, Anschriften, Namen« im Verlag Bock heraus, ein begehrtes Nachlagewerk mit allen aktuellen Namen und Anschriften von Bundestag und Bundestagsverwaltung sowie Bundesbehörden. Weiter war er Autor des Hardcover »Die aktuelle Stunde im Deutschen Bundestag: Ein Beitrag zur Politischen Bildung und zum Parlamentarischen Selbstverständnis«. Peter war der Abiturientia 1952 eng verbunden und trotz schwerer Krankheit immer bemüht, an allen Treffen seiner Mitschüler teilzunehmen. Dies teilte Dr. Peter Hengst (1952) mit.

An der Nahtstelle von Politik und Kirche

Heiner B. Lendermann in Berlin verabschiedet

IM JULI 2011 wurde der Jurist ***Heiner B. Lendermann,*** Abiturient des Paulinums 1965, viele Jahre stellvertretender Leiter des Katholischen Büros in Bonn und Berlin, in den Ruhestand verabschiedet. In einer Grußrede brachte der Bevollmächtigte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union, Prälat Dr. Bernhard Felmberg, folgendes zum Ausdruck: »Ihr Ruf eilte Ihnen voraus. Mit Respekt wurde überall – blitzschnell nach Nennung des Prälaten Dr. Karl Jüsten – auch der Name von Heiner Lendermann genannt. Sie seien das »wandelnde Lexikon« der Beziehungen zwischen Kirche und Staat seit Jahrzehnten. Sie hätten, so die von mir wahrgenommenen Stimmen, ein phänomenales Gedächtnis und das auch noch mit rheinisch-katholischer Fröhlichkeit. Und so habe ich Sie denn auch kennengelernt. Hatte ich bisher gedacht, dass mein Vater mit 28 Jahren Pfarrdienst in einer Berliner Gemeinde das Beispiel für die stabilitas loci schlechthin wäre, musste ich schnell feststellen, dass Sie mit knapp 36 Jahren in einer Funktion alle mir bisher bekannten Maßstäbe übertrafen. Von 1975 bis 2011 haben Sie Ihr Amt als Stellvertretender Leiter des Katholischen Büros innegehabt. Mit diesen dürren Jahreszahlen kann die Dauer Ihrer Amtszeit kaum ermessen werden. Immerhin ein bisschen anschaulicher wird sie, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass Sie von Bundeskanzler Helmut Schmidt bis hin zu Bundeskanzlerin Angela Merkel trotz teilweise langer Amtszeiten vier Regierungschefs erlebt haben und von Walter Scheel bis Christian Wulff sogar sieben Bundespräsidenten. Außenminister gab es in Ihrer Ära, angefangen mit Hans-Dietrich Genscher bis hin zu Guido Westerwelle, ebenfalls sieben, Innenminister, also auch Bundesminister für die Kirchen, sogar elf, angefangen mit Werner Maierhofer bis Hans-Peter Friedrich. Die Liste der bekannten und weniger bekannten Namen ließe sich beliebig fortsetzten.«

Unter den vielen beeindruckenden Worten Heiner Lendermanns war das folgende: »Das Ergebnis der Arbeit in den Verbindungsbüros der Kirchen soll nicht in den Gazetten am nächsten Tag, sondern in den Gesetzestexten auch noch nach Jahren nachgelesen werden können.«

Viele Jahre hat Heiner B. Lendermann auch die in Politik, Kultur und Kirche engagierten Journalisten in kundigen und mit viel Scharfsinn wie Humor gewürzten Hintergrundgesprächen in Bonn, Köln oder Berlin über den Fortgang der Dinge informiert, sensibilisierte sie für Themen und Strömungen. Nach Münster und zum Paulinum hielt er gerne Kontakt. Seine nun beginnende dritte Lebensphase wird er nach eigenem Bekunden in Berlin verbringen. Doch die Beziehungen nach Münster und zum Paulinum bleiben.

Johannes Loy (1982)

45 Jahre am Paulinum: Peter Wittkampf

NICHT ERST SEIT 1975 als Lehrer für Deutsch und Erdkunde war ***Peter Wittkampf*** dem Gymnasium Paulinum verbunden; er hatte dort auch schon 1967 sein Abitur gemacht und brachte es so auf insgesamt viereinhalb Jahrzehnte Präsenz an dieser Schule. Als der Sextaner Wittkampf an das Paulinum kam, war das Hauptgebäude am Stadtgraben gerade erst fertig gestellt worden! Aber nicht nur zeitlich gab es eine erstaunliche Kontinuität. In seinem ersten »Leistungsbericht« von 1976 schrieb der damalige Schulleiter, Oberstudiendirektor Amely, über diesen Lehrer: »Die Schüler haben gern Unterricht bei ihm, und er hat gute Unterrichtserfolge. Die Eltern sind sehr glücklich darüber, dass ihre Jungen Herrn Wittkampf als Lehrer haben. Im Kollegium hat Herr Wittkampf sehr schnell guten Kontakt gefunden.« Dieses einheitlich positive Urteil aller relevanten Gruppen der Schule für Wittkampf gilt bis heute.

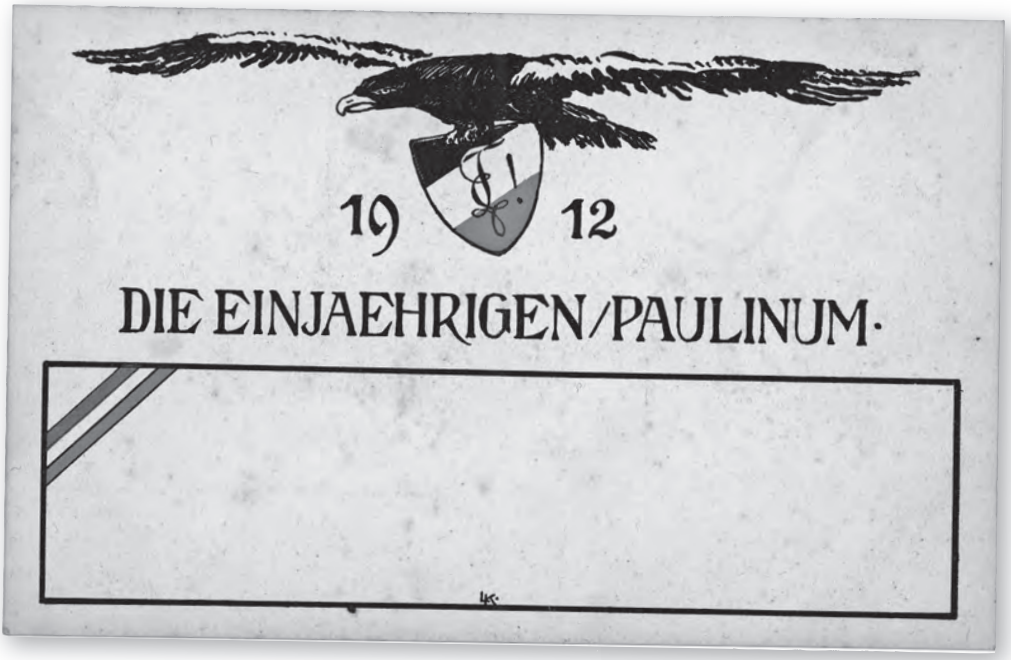
Auch in seinem zweiten Arbeitsfeld bewies Peter Wittkampf solche Kontinuität: Seit Anfang 1978 war er mit der Hälfte seiner Arbeitszeit durchgängig an die Einrichtung abgeordnet, die unter wechselnden Bezeichnungen – »Das Schulkollegium«, »Der Regierungspräsident« – »Die Bezirksregierung« – das höhere Schulwesen beaufsichtigt, und nahm dort wesentliche Aufgaben als Mitglied im Fachausschuss Erdkunde, als Moderator und als Fachberater der jeweiligen Dezernenten wahr. Wohl auch in Anerkennung der Leistungen in einem so verdoppelten beruflichen Handlungsfeld wurde Wittkampf bereits 1979 zum Oberstudienrat und 1993 dann zum Studiendirektor befördert. Die Fort- und Weiterbildung der Erdkundelehrer im Regierungsbezirk Münster, die Überprüfung der Abiturvorschläge, Hospitationen, Abiturprüfungen und Abiturevaluationen in diesem Fach waren in allen diesen Jahren untrennbar mit dem Namen Wittkampf verbunden. Daran änderte auch die Umstellung auf das zentrale Prüfungsverfahren wenig: Wittkampf war ab 2007 Mitglied der landesweiten Aufgabenkommission für das Fach Erdkunde und wurde schließlich 2009 in die »Unabhängige Kommission zur Qualitätssicherung von zentralen Prüfungen« berufen.

Peter Wittkampf

In den mehr als 50 Jahren, die zwischen Peter Wittkampfs Aufnahme als Schüler am Gymnasium Paulinum und heute liegen, hat diese Schule sich immer wieder – und immer wieder auch unter seiner Beteiligung – verändert. Peter Wittkampf hat diese Entwicklungsprozesse, in deren Verlauf die »christlich-humanistische Tradition« des Paulinum stets neu definiert und auch durch andere Wertbezüge ergänzt wurde, stets engagiert und solidarisch gestützt, als verlässlicher Wegbegleiter auch in Konflikten mit ganz auf Beharrung und Bewahrung setzenden Kräften.

Gerd Grave

VOR 100 JAHREN ließ sich der Abiturient Rolf Jasper in der Schulstraße standesgemäß ablichten. Vielleicht fuhr er hier gerade mit der Kutsche los, um seine Conabiturienten zum Umzug abzuholen. Die Einladungskarten der »Einjährigen« und der Abiturienten in jenem Jahr sind durch Nachfahren Alter Pauliner an die Schola-Redaktion und das Archiv der Schola übermittelt worden. 1912 wusste die Welt noch nichts von zwei grausigen Weltkriegen. Roald Amundsen hatte soeben den Südpol erobert, Robert F. Scott war mit seinen Gefährten umgekommen. Im April 1912 sank die legendäre Titanic auf ihrer Jungfernfahrt nach Amerika. Die muntere Schulhofszene (rechts) wurde vermutlich ebenfalls Anfang des 20. Jahrhunderts festgehalten. Im Hintergrund ist schwach die Überwasserkirche zu erkennen.


19 12
DIE EINJAEHRIGEN/PAULINUM·

Die Gebrüder Fincke und die Kriegsabiturientia 1942

ES GIBT ZAHLREICHE FAMILIEN, in denen die Paulinum-Tradition ganz fest verwurzelt ist. Über Generationen besuchen diese Familien die ehrwürdige Schola Paulina in Münster. Geradezu einzigartig aber ist wohl das Brüder-Trio Fincke aus Münster. Sie bewegen sich kurz vor oder schon jenseits des 90. Lebensjahres und halten ihrer Schola bis heute die Treue. Der Älteste ist Ltd. Baudirektor a. D. und Dipl. Ing. Walther Fincke, geboren 1918, der 1937 das Abitur am Paulinum bestand und heute in Würzburg lebt. Zweiter in der Reihe ist der auch heute noch in Münster lebende Bibliothekar in Rente Günther Fincke, Jahrgang

1921, der zur Kriegsabiturientia 1940/41 zählt. Der Oberpostdirektor a. D. Dipl. Ing. Heinz-Joachim Fincke ist der »Jüngste« in der Reihe, wurde 1923 geboren und gehört zur Abiturientia 1942. Er lebt in Nürnberg. Als Beruf gibt er im Schreiben an die Schola-Redaktion übrigens auch »Schmied im Hufbeschlag und Wagenbau mit Lehrmeisterbefähigung« an. Dieser Dritte der Gebrüder Fincke war und ist nicht nur sichtbar handwerklich, sondern auch poetisch begabt. Er dichtete das Farbenlied für die Kriegsabiturientia 1942. Das ist ein Text, der es in sich hat.

1) Nun ist vorbei
Die Paukerei,
Pythagoras und Odyssee.
Scholar fühlt sich von Sorgen frei,
Sagt dem Pennal ade.
Doch das ist nur der Augenblick,
Die Zukunft dräut uns sehr,
Im bunten Rock harrt das Geschick
Zu Lande, Luft und Meer.

2) An welchen Ort
Muß jeder fort,
Nach Norden, Süden, Osten, West?
Als Schild von Heimatland und Hort
In der Gesinnung fest;
Im Geist, der uns gegeben ist,
Sei jede Stund' bereit,
Zu überwinden Schmach und List
Für frohe, helle Zeit!

3) Mit Schwarz-Gold-Grün
Woll'n wir dann zieh'n,
Erfüllen unsere Wehrespflicht.
ER lenkte uns, vertrau'n wir IHM,
Der Unhold schreckt uns nicht;
Dem trotzt das Schwarz in unserm Band,
Gold sei geprägt die Treu',
Das Grün ersprieß' dem Vaterland,
Daß niemand es mehr scheu'!

Heinz-Joachim Fincke (1942)

In dem Lied steckt eine subversive, geharnischte Abwehrhaltung gegen »den Unhold«, mit dem Adolf Hitler gemeint ist. Stattdessen vertraut sich die Abiturientia in dem Lied, wie der Dichter es im Gespräch mit unserer Redaktion erläutert, dem Ratschluss Gottes an. »Wir haben alle dichtgehalten«, ist Heinz-Joachim Fincke noch heute stolz auf den christlich-humanistischen Geist seines Jahrgangs. Dass er und seine Mitschüler viele Kästen der NS-Zeitung »Der Stürmer« in Münster demolierten und glücklicherweise nie geschnappt wurden, sei da nur am Rande erwähnt. Ob alle Finckes an diesem Farbenfest teilnehmen können, ist ungewiss. An dieser Stelle aber sei ihre Treue zur Schola hervorgehoben und zugleich an die Kriegsabiturientia 1942 erinnert, die in diesem Jahr ihr 140. Semester feiert. Wie Heinz-Joachim Fincke schreibt, leben heute noch 15 Mitschüler.

Johannes Loy (1982)

Das 120. Semester – Abiturientia 1952

ALS UNSERE SEXTA nach der damals noch üblichen Aufnahmeprüfung 1942 im alten Gebäude des Paulinums den Unterricht begann, konnten wir uns nicht als Oberprimaner des Jahres 1952 vorstellen. Die wenigsten unserer Sexta fanden sich in der Oberprima 1952 wieder. Die Kriegsjahre haben uns bereits mit der Versetzung in die Quinta auseinandergerissen, weil im August 1943 die Klassen Quinta, Quarta und Untertertia zusammen mit den entsprechenden Klassen des Schillergymnasiums in die KLV (Kinderlandverschickung) nach Tegernsee am Tegernsee geschickt wurden. Das Paulinum war das katholische staatliche Gymnasium unter Oberstudiendirektor Dr. Stephany, das Schillergymnasium evangelisch unter Oberstudiendirektor Dr. Steffens. Dr. Stephany begleitete die unteren Klassen beider Gymnasien mit ihren Lehrern nach Tegernsee in die KLV, Dr. Steffens blieb mit den oberen Klassen der beiden Gymnasien und ihren Lehrern in Münster. Beide Gymnasien bildeten die Arbeitsgemeinschaft Paulinum-Schillergymnasium. Es war den Eltern freigestellt, ob sie ihre Kleinen mit in die KLV geben wollten. Wer die Möglichkeit hatte, ihren Jungen abseits der Bombenangriffe auf Münster ins Gymnasium zu schicken oder durch Privatlehrer unterrichten zu lassen, verzichtete auf die KLV.

Am 10. Oktober 1943 wurde das Schulgebäude des Paulinums an der Petrikirche durch Brandbomben zerstört. Der Unterricht in Münster ging für die Arbeitsgemeinschaft beider Gymnasien im unzerstörten Gebäude des Schillergymnasiums an der Gertrudenstraße weiter. Von April 1945 bis Januar 1946 gab es für die Arbeitsgemeinschaft beider Gymnasien keinen Unterricht bis zum Wiederbeginn am 22. Februar 1946 unter Oberstudiendirektor Dr. Wolfschläger und unter dem Namen »Staatliches Gymnasium Paulinum und Schillergymnasium«. Offiziell wurde das Schillergymnasium erst am 27. April 1954 mit Genehmigung des Kultusminis-

Gruppenbild mit wenigen Damen: Lehrerkollegium der vereinigten Schulen Paulinum und Schillergymnasium 1951. Das Schillergymnasium wurde 1954 wieder selbstständig. Obere Reihe von links nach rechts: Berg, Schmitz II, Storch, Wilhelm, Rosenau, Rösler; 2. Reihe: Walter, Franzmann, Kersting, von Westfalen, Morgenstern, Frau Adams, Kresing, Goez, Frau Hellring, Krämer, Schmitz I, Rempe, Frau Graes, Wiegmann, Altrogge, Wülker, Westermann, Müntjes; sitzend: Franz, Schmülling, Homann, Kuhlmann, Direktor Overmann, Heidtmann, Bücker, Feil, Homoet. Es fehlen: Bussmann, Stephany, Altevogt, Spahn.

ters unter dem Schulleiter Dr. Stephany wiedereröffnet. Am 10. Juni 1952 genehmigte der Kultusminister auf Drängen der Eltern erstmals auch die Aufnahme von Mädchen, um auch Mädchen den Zugang zur humanistischen Bildung zu ermöglichen. Erst im Sommer 1957 konnte das Paulinum das neue Schulgebäude am Stadtgraben in Münster beziehen.

Dieser kurze Blick in die Geschichte unserer gymnasialen Schulzeit macht deutlich, dass wir bis zum Abitur ein Jahr keinen Unterricht hatten, dass wir nach 1946 auch evangelische Mitschüler hatten und dass wir bis zum Abitur keine Koedukation mit Mädchen kannten. Das hat uns aber erkennbar nicht geschadet und auch nicht gehindert, sogleich die Berufswege anzugehen, denen uns der Sinn und die Begabung eröffnete. Es gab bei unserer Berufswahl noch keinen Numerus clausus. Auch Schüler mit weniger guten Abi-Noten konnten ihren Beruf frei wählen. So möchten wir festhalten, dass unsere Zeit am Paulinum und Schillergymnasium in unserer Erinnerung eine interessante und letztlich auch schöne Zeit war.

Dr. Peter Hengst (1952)

Die Oberprima A 1951 von links nach rechts sitzend: Erpho Börger (ausgeschieden), Hugo Dabrock, Lambert Grütters, Ludwig Operhalsky, Dr. Schmülling, Dr. Stephany, Günter Gottmann, Udo Schneider, Herbert Krimphove; stehend: Gerd Sandkühler, Hubert Bohnenkamp, Bernd Fritz, Peter Lichtenberg, Peter Hengst, Hans-Ludger Heidtmann, Hans Tietmeyer, Teo Bonmann (ausgesch.), Horst Bauer (ausgesch.), Ferdi Christiani, Rudolf Krimphove, Ernst Feil, Heinz Werner Pohlmann, Klaus Kanert.

In gleicher Formation präsentiert sich hier die O I b auf dem Erinnerungsfoto.

Für das humanistische Gymnasium eine Lanze

Abschied des Abiturientenjahrgangs 1962 von der Schola Paulina

ALS LETZTES DER münsterischen Gymnasien entließ in diesem Jahr das Staatliche Gymnasium Paulinum am Freitagvormittag seine Abiturienten und Abiturientinnen. Der festliche Vormittag erhielt sein besonderes Gewicht für die Schola Paulina Monasteriensis und alle alten Pauliner durch die Übergabe einer Paulus-Statue in die Obhut der Schule. Sie ist ein Geschenk der etwa zweitausend lebenden Pauliner.

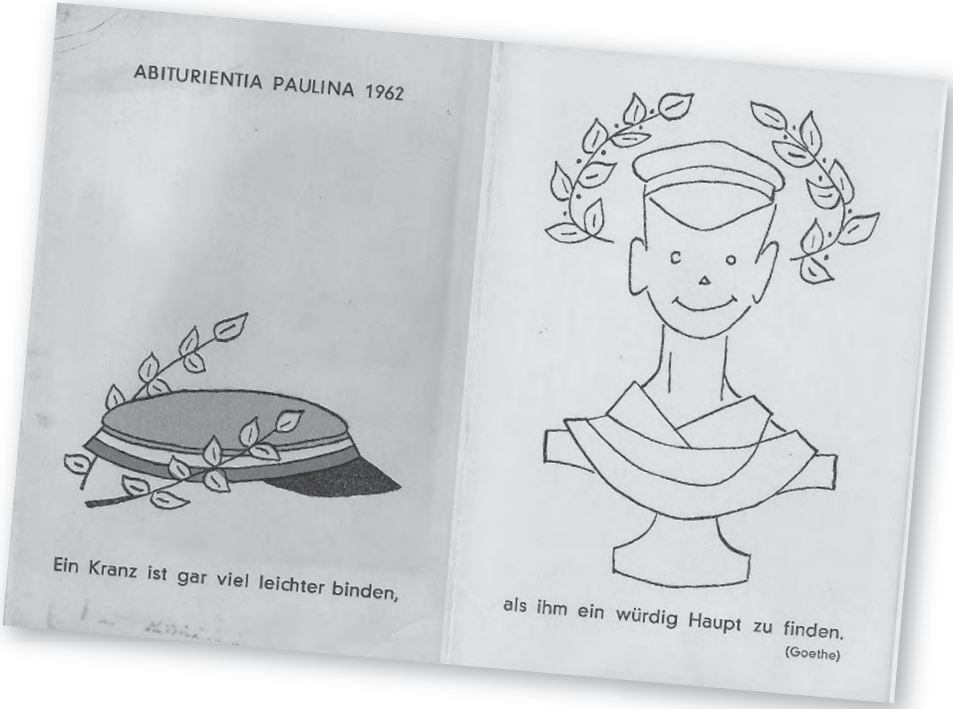
Am Beginn des Tages stand das Gotteslob beider Konfessionen: Der Gottesdienst für die evangelischen Schüler und Schülerinnen der Förderklassen in der St. Johannis-Kapelle, gehalten von Vikar Spangenberg, und der katholische Gottesdienst in der Petri-Kirche, gehalten vom Rektor der Kirche, dem Geistlichen Studienrat Altrogge. In seiner Predigt führte er aus, ein solcher Tag sei geeignet, den immerwährenden Anspruch Gottes zu offenbaren: »Keiner beansprucht so wie Er!«

Unter den feierlichen Klängen einer Intrada von J. H. Schein, gespielt vom Blasorchester der Schule unter Leitung von Studienassessor Redeker, zogen die Abiturienten, 56 an der Zahl, unter ihnen vier Damen, in die Aula der Schola Paulina ein. Dem vierstimmigen Chor eines ungenannten Meisters aus dem 16. Jahrhundert »Ich sag' ade« und dem »Spruch« von E. Stadler mit der Aufforderung »Mensch werde wesentlich!« schlossen sich die Abschiedsworte der Sprecher der Schülerschaft, Unterprimaner Siepmann, und der Abiturienten, Oberprimaner Nonhoff, an. Statt des Siegerkranzes trügen sie nun bunte Mützen, meinte ersterer und gratulierte den Vorgängern, die durch ihren Erfolg Mittelpunkt der ganzen Schule seien.

Carossas Erzählung »Die Turmbesteigung« wandte letzterer auf ihren Gang durch die Schule an.

»Keiner weiß, wie reich du bist und du weißt es manchmal selber nicht!« rief ein Schüler mit Worten Erich Kästners den Abiturienten zu. Den Dank der Eltern an die Lehrer und ihren Idealismus »über Beruf und Pflicht hinaus« sprach der Präsident der Wasser- und Schifffahrtsdirektion, Professor Küper, aus. In seinen Ausführungen, ein in Worte gekleideter Dank an die Lehrer, brach er eine Lanze für das humanistische Gymnasium und seine idealistische klassisch-humanistische Bildung. »Nicht die Technik, sondern die technisch-wirtschaftlichen Interessen bedrohen unsere Ordnung.« Die Bildung der Schule möge den Abiturienten unverlierbarer Lebensinhalt bleiben und mit der Erkenntnis möge ihnen auch der Wille zum selbstlosen Vollzug werden.

Der Abschied von der Schule bedeute nicht, daß sie nun alles hinter sich ließen,



führte Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Hansludwig Uppenkamp als Vertreter des Siebener-Ausschusses der ehemaligen Pauliner aus. Es blieben neben dem Elternhaus die Freunde von der Schule, die bereit seien, ihnen zu helfen. »Paulinertreue ist kein leeres Wort!«

Sextaner Rainer Ziesche rief den Abiturienten zu: »Vergeßt das alte Paulinum nicht und uns, die Schlußlichter!«

Nach dem dritten und vierten Satz einer Triosonate von Joh. Joach. Quantz richtete der Leiter der Schule, Oberstudiendirektor Hugenroth, ein letztes Wort an seine Schüler. Er könne darauf vertrauen, daß sie hätten, was sie für den Weg brauchten und so wolle er keine Leitlinien angeben, sondern Bitten aussprechen. Sie könnten ihre Dankesschuld nicht besser abzahlen als durch deren Befolgung. Es stehe fest, daß der Weg durch die höhere Schule zu Stellungen von besonderem Rang und besonderer Verantwortung führe. Die Schule bezwecke im Grunde nichts anderes als die Steigerung des Verantwortungsgefühles, die dem jämmerlichen Profitleben und nackten Hedonismus unserer im Umbruch befindlichen Zeit entgegen zu setzen seien. »Inmitten der Turbulenz unserer Zeit ist der prüfende Geist um so mehr aufgerufen!«

Wer Sokrates, Plato in sich aufgenommen habe, sei gefeit gegen jeden Dünkel. Für die Einheit von Theorie und Praxis gebe es kein besseres Paradigma als Leben, Lehre und Tod des Sokrates. »Zeigen Sie, daß etwas von der Kraft des griechischen Wesens in Sie eingegangen ist, nicht nur von der Sonne Homers, sondern auch von der Kraft der Tragiker und der Konsequenz der Denker!«

Die Schule aber würde Gründer und Grundgesetz vergessen, wenn sie die christliche Erziehung vergäße. Es sei ein Skandal unserer Zeit, daß viele Akademiker dem arroganten Individualismus und dem militanten Unglauben gleichgültig gegenüberstünden. Mit den Reifezeugnissen erhielten die Abiturienten ein Exemplar des Grundgesetzes.

Herzlichen Beifall fand eine schöne Geste des Direktors: Er teilte den Strauß roter Nelken, der ihm geschenkt wurde, auf die Damen der Abiturientia auf. Mit Bachs Choral »Nun danket alle Gott« und einer Bläserintrada schloß die Feierstunde in der Aula.

Vor dem Schulgebäude am Fuß der neuen Paulusstatue drückte Oberstudienrat Dr. Ludwig Humborg als letzter Vorsitzender des Siebener-Ausschusses der alten Pauliner, der sich um die Statue außerordentlich verdient gemacht hat, seine Freude darüber aus, daß nun nach sechsjährigem Bemühen die von den alten Paulinern gestiftete Statue der Schule übergeben werden könne und daß es ein Pauliner sei, Rudolf Breilmann, Abiturient von 1949, der sie geschaffen habe, die ein Geschenk für die Schule und Bereicherung des Stadtbildes sein möge.

Eingehend auf die Geschichte der Schulbauten der Schola Paulina sagte der Vorsitzende des Siebener-Ausschusses, Dr. Uppenkamp, an dem neuen Gebäude fehle noch etwas von dem Eigenen der alten Pauliner. Daraus sei der Gedanke an dieses Geschenk entstanden. Es solle die äußere und innere Verbundenheit mit der alten Schule bezeugen, die als einzige in Deutschland den Namen des heiligen Paulus trage, und ein wahres Liebesgeschenk der mehr als 2000 lebenden Pauliner sein.

Dankend nahm der Direktor das Geschenk in die Obhut der Schule, nachdem das verhüllende schwarze Tuch gefallen war. Es sei der Schule keine leblose Bronze, sondern lebendiges Zeugnis eines heiligen Vermächtnisses: Für den Geist des Apostels und sein Wirken in die Welt hinein. Für die Schüler bestätigte Unterprimaner Siepmann diese Worte. Rektor Altrogge gab der Statue den kirchlichen Segen. Ein frisches »Lobe den Herrn« beschloß den kleinen Übergabeakt vor der Schule im strahlenden Sonnenschein.

Auf dem Sockel der Statue befindet sich die Dedicatio: »Almae dicavere / alumni qui fuere – Der Schule widmen dies, die ihre Schüler waren«. Der lateinische Spruch stammt von Raimund Daut, einem alten Pauliner.

Westfälische Nachrichten vom 17. März 1962

Winterlich kalt war es im März 1962, als die frischgebackenen Abiturienten des Paulinums mit den Kutschen durch die Stadt fuhren. Am Domplatz wurde die Jahrgangsfahne präsentiert (Bild Seite 24), zu den Stationen der Rundfahrt zählten das Bischofshaus, das Regierungspräsidium sowie das Rathaus und natürlich auch das Annette-Gymnasium, wo freundliche junge Damen schon gespannt auf die Pauliner warteten.

Tradition vom Staub befreit

SO MANCHEN »ERSTEN SCHULTAG« habe ich nun erlebt, abgesehen von meinen eigenen (an der Grundschule, dem Gymnasium Paulinum, in der Ausbildung zur Krankenschwester, als »Ersti« an der WWU im Studiengang Primarstufe, im Referendariat und in meiner ersten Anstellung), den meines Patenkindes (Sie bekam den Tornister übrigens nicht von mir!) und bisher die von zweien meiner drei Kinder.

Ungewöhnlich jedoch mein »erster Schultag« am 28. Januar 2011 im Gymnasium Paulinum – 24 Jahre nach meinem Abitur!

Meine Erstausstattung: diverse sehr große Schuhkartons (gut, dass es Damenstiefel gibt), Staubsauger, Putzeimer, Lappen, Scheuermittel, blaue Müllsäcke, Klebe-Etiketten, dicke Filzstifte, Bindfaden, Schere, Schreibblätter und Stifte für Notizen, sowie Getränke und etwas Süßes. Unverzichtbar auch hier: die persönliche Unterstützung durch meinen Vater.

Der Empfang an der Schule natürlich ganz anders als für gewöhnliche Neustarter: Obwohl Vorfreude in mein Gesicht geschrieben ist (vielleicht auch ein paar verkrampfte Muskeln, weil ich so stark bepackt bin), begegnen mir höchstens fragende Blicke. Keine alteingesessene Schulgemeinde mit Musik und freundlichen Reden empfängt mich, allein mit dem Schlüsselgeklapper und den Hinweisen des Hausmeisters finde ich meinen Platz – zwar nicht für die nächsten acht Jahre, aber zehn Stunden bestimmt.

Es geht in den Keller. Gestecktes Lernziel: Jede Fahne soll ihren Platz in der Reihenfolge der Jahrgänge erhalten, gut sichtbar markiert und somit schnell auffindbar. Gegen Verschmutzung sollen sie außerdem – so (wie oft) nicht vorhanden – eine Schutzhülle bekommen.

Lernschritte: Reinigung und Schaffen einer Arbeitsfläche, Vorsortieren der in Unordnung befindlichen Fahnen (mit und ohne Schaft), Zuordnung der herumliegenden Hüllen, Entrümpeln unterschiedlichster Dinge in Kartons, die in irgendeiner Form mit den Alten Paulinern zu tun haben, Reinigung der Fahnen, Unterbringung am passenden Platz und vieles mehr.

Ergebnis: Vier Fahnen zerfallen bei erster Berührung, ihr Jahrgang ist nicht mehr lesbar – welche Geschichte könnten sie erzählen? Aus dem 19. Jahrhundert gibt es noch fünf Fahnen, davon vier gut erhaltene, die älteste von 1866! Da bekommt der Satz »Die ist doch aus dem letzten Jahrhundert/-tausend« eine völlig neue, respekteinflößende Bedeutung! Nahezu vollständig erhalten ist das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, das zweite scheint völlig zu fehlen. Aber nein, eine entdecken wir – »1911«, das Geburtsjahr meines Großvaters, Dr. Ludwig Krabbe, der später am Paulinum Lehrer war! Abiturienten aus dieser Zeit haben noch einen deutschen Kaiser erlebt! Sie mussten unter dem Ersten Weltkrieg leiden, viele kämpfen und dort ihr Leben verlieren. Die 20er und 30er Jahre sind fast komplett. In dieser Zeit ist die Farbauswahl auf eine Farbe beschränkt, weinrot. »1933«, als Hitler die Macht ergriff und damit einiges am Paulinum anders wurde, gibt es nicht mehr. »1936« gibt es wegen der Schulzeitverkürzung zwei Abiturientien und Fahnen, es ist das Geburtsjahr meines Vaters. Wieder können Schulabgänger nicht selbst bestim-

men, wie ihr weiterer Lebensweg aussehen soll, weil sie kurz darauf in den Zweiten Weltkrieg geschickt werden. Wie viele ließen dabei ihr Leben? Konnten nie zu einem Farbenfest kommen, ihre Schulkameraden wiedersehen und Erlebnisse austauschen?

Die Kriegsjahre selbst fehlen, erst von 1946 an existieren wieder Fahnen. Wie stark war wohl dieser Abiturjahrgang, im Jahr von Bischof von Galens Erhebung zum Kardinal? Nach den schwachen 40ern folgen die stark vorhandenen 50er und 60er Jahre. Mit »1966« und »1966 II« gibt es wieder zwei Fahnen (ein erneutes Kurzschuljahr, die erste Schulzeitverkürzung war 1945 von den Alliierten rückgängig gemacht worden). Wie revolutionär ging es in den wilden 68ern wohl am altehrwürdigen Paulinum zu, neben der Abschaffung der Kutschfahrt der Abiturienten über den Prinzipalmarkt? Auch in den 70ern und 80ern gibt es Lücken. Ich entdecke meinen eigenen Jahrgang, »1987«, das Exemplar, das mir stellvertretend für den Jahrgang von den Alten Paulinern übergeben worden war. Erinnerungen kommen hoch … Dann die Jahrgänge meiner beiden Brüder. Dass auch schon in den 90ern etwas fehlt, wundert. Dafür eine Besonderheit: »1997« wird das Paulinum 1200 Jahre alt und das Gründungsjahr findet zusätzliche Verewigung auf der Fahne. Einziges komplettes Jahrzehnt ist das erste des 21. Jahrhunderts.

Vom Staub befreit findet jedes Stück seinen speziellen Platz, auffindbar für nächste Generationen, Material zum weiteren Markieren wird hinterlegt. Die Kommunikation in unserer Lerngruppe wird weniger, unsere Gedanken schweifen, mal ernst, mal heiter.

Die Zeit ist vorangeschritten, als wir endlich fertig sind, ungefähr 20 Uhr. Ein letzter sorgenvoller Blick zum Loch hoch oben in der Wand, aus dem der Staub der Handwerker unweigerlich wieder auf unser Werk herabrieseln wird. Wie war das doch mit Sisyphos? Wir halten es mit Phoenix und steigen aus der Asche empor – nicht ganz ohne Makel: Fahnen und Boden sind zwar sauber, unsere vormals schwarzen Schuhe dafür weiß.

Ein ziemliches Durcheinander erlebte Maria E. Holtkamp bei ihrem Großputz im Fahnenkeller des Paulinums. Aber jetzt hat wieder alles seine Ordnung. Die Schola-Redaktion dankt im Namen aller Alten Pauliner.

Nach dem Wochenende wird mein Vater noch einmal mit einem Bekannten vorbeikommen und eine provisorische Konstruktion aus Dachlatten und Malerfolie anbringen, die unsere Fahnen-Tradition schützt.

Frage an alle Alten Pauliner: Wer weiß etwas über den Verbleib fehlender Fahnen? Wer hat beruflich die Möglichkeit, uns mit einer weniger behelfsmäßigen Konstruktion (möglichst kostengünstig) zu helfen? Bitte meldet euch unter blappi@t-online.de! Danke!

Maria E. Holtkamp
(geb. Knickenberg, 1987)

83 neue Alte Pauliner

Sieben Abiturienten schaffen Traumnote 1,0

Motivationshilfe am Paulinum:
Die Lehrer munterten die Oberprimaner vor den Abiturprüfungen kräftig auf.

SEIT WOCHEN hing das Versprechen der Lehrer an der Front des Paulinums: »Liebe 13er, Ihr schafft das schon!« Am 22. Juni lag dann das Ergebnis vor: Alle 83 Schülerinnen und Schüler haben das Abitur am Paulinum bestanden. In der Entlassfeier am Samstag waren sich in der Aula der Schule alle Beteiligten einig, dass dieser Jahrgang besonders viel Lob verdiente: Wegen herausragender Leistungen und ebenso wegen eines beispielhaften Umgangs untereinander und mit den Lehrern. Ihre Zeugnisse – 33 davon mit einer eins vor dem Komma der Durchschnittsnote, sieben mit der Note 1,0 – erhielten: Sophie Achenbach; Jan Albers; Clemens Baumeister; Fritz Becker; Jerome Becker; Dominik Brackhagen; Philipp Bröker; Lukas Brückel; Leonie Burda; Maximilian Busch; Nicolas Busch; Maximilian Decker; Jonathan Donath; Eike Dudek; Victoria Egbring; Aliber Farizi; Julius Fechtrup; Maximilian Foppe; Julian Franke; Maria Friesen; Jonas Haberland; Lars Hauck; Lukas Hein; Judith Heindel; Friederike Hesselmann; Monica Hidajat; Hans Christian Hoffmann; Jonas Holtstiege; Leonhard Hövelmann; Friederike Huhn; Simon Humpohl; Sophia Igel; Nora-Elisa Kahl; Laura Klueting; Katharina Klünker; Philipp Köhn; Daniel Kosinski; Paul Kruse; Julian Lehmkuhl; Flora Leppelmann; Rabea Löcker; Nils-Wilhelm Mackenbrock; Ludwig Maidowski; Antonio Mariani; Julian Marschalleck; Sarah Maslowski; Nina Mehlitz; Matthias Mertes; Thomas Meyer; Natalia Mikulenko; Jonathan Möller; Lukas Müllenmeister; Maxi Pascher; Ana-Marija Pecanac; Vincent Rademacher; Lisa Rapsch; Jana Reinhart; Monja Reinhart; Monja Moritz Röhm; Moritz Scheerer; Anna Schmidt; Andreas Schneeberger; Farina Schoeps; Anja Schwegmann; Laura Seegers; Michael Sikora; Benedikt Spieker; Konrad Lambert Stähler; Martin Sternberg; Haijin Tian; Justus Tölle; Christian Verfürth; Lars von der Burg; Malte von der Burg; Julius Vosschulte; Svenja Wald; Markus Wallenborn; Friederike Wellner; Julia Wiechert; Naita Wirsik.

Westfälische Nachrichten vom 28. Juni 2011

Zur Konzeption der „Alten Paulinerinnen und Pauliner“

Am 26. Februar 2011 fand sich der Siebener-Ausschuss zum ersten Male zu einer Klausurtagung zusammen, die im Gasthaus Eggert nahe der Haskenau bei Handorf stattfand. In schöner Umgebung berieten die anwesenden zehn Mitglieder über die Zukunftsfragen der Vereinigung der Alten Pauliner. Neben vielen Detailfragen standen Überlegungen zum Selbstverständnis unserer Vereinigung und ihrer Aufgaben im Mittelpunkt. In der Diskussion wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass die Satzung unseres e. V. mit den genannten Zwecken und Zielen und dem Zukunftsauftrag unserer Vereinigung weiterhin verbindlich bleiben wird und bleiben muss.

Als Ergebnis dieser Diskussion wurde ein Text (siehe Seite 30/31) verfasst, der inzwischen im Siebener-Ausschuss weiter verfeinert und abgestimmt wurde. Er hat auch der Schulleitung des Paulinums vorgelegen und dort ebenfalls Zustimmung gefunden.

Wir legen diesen Text mit der Schola 2012 ausdrücklich allen ehemaligen Paulinerinnen und Pauliner vor mit der Bitte um Rückäußerungen und Kommentare. Kritik sei vorgetragen, wo sie angebracht ist, Lob sei aber – bitteschön – auch nicht vergessen, wenn man’s denn lobenswert findet. Konstruktiv sei das Ganze!

Der Siebener-Ausschuss wird im Laufe des neuen Jahres 2012 den Text und die eingetroffenen Kommentare weiter diskutieren und ihn nach Abschluss des Prozesses zur Grundlage der gemeinsamen Zusammenarbeit machen. Über die geeignete Form der Veröffentlichung ist dann noch zu reden. In Planung ist ein eigener Internet-Auftritt unserer Vereinigung.

Anregungen und Kritik bitte an den

Siebener-Ausschuss der Vereinigung der Alten Pauliner e.V.
c/o Hans-Peter Boer
Heriburgstraße 17, D-48301 Nottuln
E-Mail: hpboer@ubg-nottuln.de

MonasterIenses sVnt
VrbanI et teMperantes.

Münsteraner sind höflich und bescheiden.

Hannes Demming (1956)

Entwurf einer Konzeption für die Arbeit der Vereinigung der Alten Pauliner

DIE EUROPÄISCHE BILDUNGSLANDSCHAFT hat sich in den letzten Jahrzehnten entscheidend gewandelt. Neue Anforderungen aus Wissenschaft und Wirtschaft haben den Gymnasien geänderte und erweiterte Aufgaben zugewiesen. Viele lieb und teuer gewesene Organisationsformen, Themenschwerpunkte und Fächer sind umgewertet oder ganz aus dem Bildungskanon gewichen.

Für das Gymnasium Paulinum zu Münster, Schule seit 797, ist vor dem Hintergrund seiner langen und auch bedeutungsschweren Geschichte festzuhalten, dass es sich entschlossen und tatkräftig den neuen Herausforderungen gestellt hat, ohne zugleich den Wert und die Bedeutung des eigenen, gewachsenen Charakters innerhalb der Stadt Münster, des Münsterlandes und des niederdeutschen Raumes aufzugeben.

Wesentliches Merkmal paulinischer Tradition ist es, nicht dem Zeitgeist nachzueilen, sondern durch kritische Prüfung von Gegebenheiten und Vorgaben jeglicher Art zu einem selbst verantworteten Urteil zu gelangen. Die in der Region lange Zeit einzigartige Stellung der Schola Paulina hat über Jahrhunderte aus ihrer Mitte immer wieder Verantwortungsträger erwachsen lassen, die in Wirtschaft und Wissenschaft, in Kirche und Staat, im Bildungswesen oder im Feld sozialer Aufgaben fruchtbar und erfolgreich tätig wurden.

Die traditionelle starke Vernetzung der Altschüler (und seit einigen Jahrzehnten auch der Altschülerinnen) des Paulinums ergab sich hieraus. Die durchaus auch problematischen Erfahrungen von Schule haben den Wert von Freundschaft und Solidarität untereinander erkennen und oft für ein ganzes Leben pflegen lassen.

Schon vor dem Zweiten Weltkrieg wurde das Traditionsleben der Altschülerschaft durch einen »Siebener-Ausschuss« bzw. später einen eingetragenen Verein (e.V.) in festere Bahnen gelenkt. Dieser führt die Geschäfte der Altschülerschaft, organisiert

IneVnte anno Date Deo qVoD DeI est.

Gebt zu Anfang des Jahres Gott, was Gottes ist.

Wolfgang Böcker (1955)

Spendenfreude

Bernhard Stüer weist auf die Notwendigkeit zur Erhöhung des Spendenaufkommens hin: Schon aus vereinsrechtlichen Gründen (steuerrechtliche Anerkennung) sei es notwendig, einen einigermaßen gleichmäßigen Spendenfluss nachweisen zu können. Aber vor allem aus dem Blickwinkel des Selbstverständnisses müssen wir aktiv bleiben, denn ein wesentliches Ziel unserer Arbeit gerade ist es ja gerade, die jungen Menschen und das Umfeld unserer alten Schule zu fördern. In Zukunft wollen wir in enger Abstimmung mit der Schulgemeinde des Paulinums in jeweils überschaubaren Zeiträumen Einzelprojekte beleuchten und zu ihrer Förderung aufrufen. Auf der anderen Seite ist der der Haushalt des e.V. zur Zeit (knapp) ausgeglichen. Im Klartext: Mittel für Aktivitäten/Spenden müssen zukünftig erst »generiert« werden. Will sagen: Lasst Euch nicht lumpen!

Konto: 139 006, Sparkasse Münsterland Ost, BLZ 400 501 50

das traditionelle Jahrestreffen als Farbenfest und informiert die Ehemaligen durch geeignete Veröffentlichungen, besonders durch die jährlich erscheinende *Schola Paulina*.

Die »alten« Paulinerinnen und Pauliner sehen sich dabei durchaus als Bestandteil der Schulgemeinde ihrer früheren Schule, ohne ihr noch formal anzugehören. Sie wollen durch Begegnungen mit der Schulgemeinde, durch die Schaffung von Kontakten besonders zu den jüngeren Generationen und durch vielfältige Vernetzungen untereinander die Bildungsarbeit der Schule fördern und ihre speziellen Kenntnisse und Fertigkeiten zugunsten des Paulinums einbringen.

Die Absolventinnen und Absolventen des Gymnasium Paulinum zu Münster sehen sich in diesem Sinne verortet

- in der lebendigen Tradition einer europäisch orientierten, seit dem Jahre 797 bestehenden Schule,
- auf der Basis einer gelebten, an ihren Quellen orientierten christlichen Tradition; diese bildet im Humanismus in Verbindung mit römischem Recht und griechischer Philosophie die Wurzeln des modernen Europa,
- als »Altschülerinnen und Altschüler« einer Bildungseinrichtung, die sich über Jahrhunderte stets fortentwickelte und ihre Offenheit für Zukunft immer wieder unter Beweis gestellt hat,
- als Gemeinschaft, die über den begrenzten Rahmen jugendlicher Schulzeit hinaus Werte von Freundschaft, Solidarität und Verantwortung selbst leben und an die kommenden Schülergenerationen weiter vermitteln will.

An diesem inhaltlichen Rahmen soll sich die Arbeit der Vereinigung der »alten« Paulinerinnen und Pauliner auch zukünftig orientieren.

DIE BURG HÜLSHOFF an der Grenze zwischen Münster-Roxel und Havixbeck ist Geburtsort und Heimstatt der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff (1797–1848). 2012 soll das Schloss von den Nachfahren der Droste in den Besitz einer neu zu gründenden Stiftung übergehen. Beteiligt sind unter anderem das Land Nordrhein-Westfalen, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Stadt Münster, Gemeinde Havixbeck und Kreis Coesfeld sowie private Gönner. Die Stiftungssumme beträgt rund 19,2 Millionen Euro. Zusammen mit dem Haus Rüschhaus soll so im Westen der Stadt Münster ein neuer Literatur-, Museums- und Kulturort mit überregionaler Bedeutung entstehen. *Foto: Wilfried Gerharz*